des Kaiserpaares eine kirchliche Feier am Oelberg auf dem dortigen russischen Besitzthum gehalten, wobei Generalsuperintendent Dryander eine Ansprache hielt. Die russisch-orthodoxe Geistlichkeit war anwesend und wurde von dem Kaiser angesprochen.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 27. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: — Farren, 63 Ochsen, 125 Kühe, 72 Kalbinnen, 40 Stück Jungvieh, 4 Kälber, 6 Ziegen, 1 Pferd, zusammen 311 Stück. Hiervon wurden verkauft: 23 Ochsen, 48 Kühe, 23 Kalbinnen, 21 St. Jungvieh, — Kälber, — Pferde, zusammen 117 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Farren betrugen — Mk., für je 1 Ochsen 200—450 Mk., für je 1 Kuh 180—380 Mk., für je 1 Kalbin 200—350 Mk., für je 1 St. Jungvieh 90—160 Mk., für je 1 Kalb —.— Mk. Der Verkehr war nur mittelmäßig.

** Freiburg, 29. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 31 Läufer und 831 Ferkel, wovon 22 Läufer à 50—50 M. per Stück und 729 Ferkel a 4—20 M. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind hoch gewesen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist fortgesetzt größtentheils bewölktes, mildes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Briefkasten.

Nach Bahlingen. Anonyme Einsendungen können nicht aufgenommen werden. Wer sich an uns wendet, muß uns vertrauensvoll seinen Namen nennen, sonst hat eine Einsendung keinen Werth.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirte Preise während der Inventur-Liquidation

Muster auf Verlangen franko ins Haus. Modebild. gratis. 1444

eines Theilhabers u. Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem Wirklichen Ausverkauf für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer, u. offer. beispielsw.:

6 Mtr. fol. Winterstoff z. Kleid	f. M.	1.80 Pf.
6 „ soliden Santiagostoff	„ „	2.10 „
6 „ solid. Reglisé u. Velourstoff	„ „	2.70 „
6 „ solides Halbtuch	„ „	2.85 „

sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug	f. M.	3.75	mit 10 Prozent
„ „ Cheviotanzug	„ „	5.85	extra Rabatt.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke wegen vorgerückter Saison. 4650 b

Muster auf Verlangen franko ins Haus. Modebilder gratis.

6 Mtr. fol. Winterstoff z. Kleid	f. M.	1.50 Pf.
6 „ fol. Cubaverstoff	„ „	1.80 „
6 „ fol. Velourine	„ „	2.40 „
6 „ fol. Halbtuch	„ „	2.55 „

Außerordentliche Gelegenheitskäufe modernster Kleider- und Blousenstoffe zu extra reduzirten Preisen versenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Aufträgen von 20 Mark an franko ins Haus **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M. Versandthaus.

Buxtin-Stoff z. ganzen Herrenanzug	f. M.	3.45	Pf.
Cheviot-Stoff „ „	„ „	5.55	„

Glaser ◆◆ Schreiner ◆◆ Buchbinder ◆◆◆◆
kaufen ihre **Gold- und Polituriesten** am billigsten in **Herm. Dietlicher's Fabriklager, Freiburg,** Ringstr. 28. — Ca. 350 verschiedene Muster. 1519

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Metzer Dombau-Geld-Lotterie IX. Reihe, in welcher **200,000** Mark, darunter Haupttreffer von **50,000** Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark zur Entscheidung gelangen, bestimmt die Woche, Sonnabend, stattfindet. Loose à **3 Mark 30 Pfg.** sind zu haben in der Gesch. Stelle des „Hochberger Boten."

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Neu eingetroffen:
Grosse Parthie reinwollene Kleiderstoffe
zu Mk. 0,60, 0,85 und 1.— per Meter.
Bitte Schaufenster beachten.
Chr. Stuck-Wagner.

Metzer Dombauloose à **3** Mark 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! **Wiederum kommen 6261 Geldgewinne** zur Ausspielung! **5. bis 8. November**
Haupttreffer: **50,000** Mk., **20,000** Mk., **10,000** Mk., usw. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie in Metz.

Einladung der Urwähler
zur
Wahl der Kreiswahlmänner.

Künftigen **Mittwoch, den 9. November 1898** in der Zeit von **Vormittags 9 Uhr bis 11 Uhr** findet gemäß der von dem Bezirksrath getroffenen Distriktseintheilung auf dem Rathhause dahier die Wahl von 19 Kreiswahlmännern für den diesseitigen Wahldistrikt statt. Der 1. Wahldistrikt umfaßt die Häuser Nr. 1 bis 232 (Wahllokal: Geschäftszimmer des Rathschreibers). Der 2. Distrikt umfaßt die Häuser Nr. 233 bis 438 einschließlich Heilanstalt (Wahllokal ist das Rathszimmer). Der 1. Distrikt hat 8, der 2. Distrikt 11 Wahlmänner zu wählen.

Stimmfähig und wahlbar sind alle Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und seit mindestens einem Jahre im Amtsbezirke ansässig sind.

Die Wähler üben ihr Stimmrecht da aus, wo sie ihre Hauptniederlassung haben.

Ausgeschlossen von der Stimmfähigkeit und Wählbarkeit sind:
a. die Dienstboten und diejenigen Personen, welche in einem ähnlichen Abhängigkeitsverhältniß stehen, ferner
b. Diejenigen, bei welchen einer der Ausschließungsgründe vorliegt, welche nach der Gemeindeordnung für die Wählbarkeit in den Bürgerausschuß gelten (§§ 37 und 15 der Gemeindeordnung, § 5 der Kreiswahlordnung).

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte (zusammengefaltete) Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Sie sind mit den Namen Derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. Jeder Vorgeschlagene muß mit seinem Familien- und mit seinem Vornamen sowie mit der Benennung, durch welche er von Anderen gleichen Namens unterschieden wird, so bezeichnet sein, daß kein Mißverständniß entsteht.

Jeder Stimmende hat so viele Wahlmänner in Vorschlag zu bringen, als der Distrikt, wozu er gehört, zu ernennen hat.

Nur Diejenigen, welche in der vom Gemeinderath geschlossenen Liste eingetragen sind (§ 7 letzter Absatz der Kreiswahlordnung), sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt.

Während des ganzen Wahlvorgangs steht den Wahlberechtigten der Zutritt zum Wahllokal offen.

Emmendingen, den 29. Oktober 1898.

Der Gemeinderath.
A. Rehm. Wöhrle.
1466

I. Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Gottlieb Kern, Zimmermann in Sexau am
Mittwoch, 30. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr
im Rathhause in Sexau nachbenanntes Wohnungsanwesen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock und allen Zugehörden an der Brettenthalstraße in Sexau
gesch. 4300 M.

Emmendingen, 31. Okt. 1898
Gr. Notär
Münzer. 1466

Original Musgrave's Irische Oefen.
System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts
Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.
Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ld. Belfast** und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.**
Alleinverkauf in **Emmendingen** bei
Hermann Falk, Eisenhandlung.
1484

Landes-Bienenzuchtverein
Bezirk Emmendingen. 1465
Sonntag, 6. Nov., Nachm. 2 Uhr letzte diesjähr. Zusammenkunft im „Löwen" in Theningen.
Tages-Ordnung:
1. Zwangloser Gedankenaustausch aus dem Gebiete der Bienenzucht.
2. Beschlußfassung bezügl. der Uebernahme verschiedener Gegenstände von der Ausstellung in Waldshut.
3. Berathung über zu treff. Vorbereitungen für die Ausstellung pro 1900 in Emmendingen.

Recht zahlreichem Erscheinen sieht entgegen.
Der Bezirksvorsteher.

Heute Mittwoch
Kalk u. Ziegel
Ziegelei Kölblin. 1475

Für
Wagner!
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe 1468
sämmtlich. Wagnerholz.
Wagner M. Sillmann, Reichenbach. (Freiamt).

Einige Fuhren
Pferdedung
abzugeben. 1501
Hochburgerstraße 297.

Berichtigung.
In der Danksagung von Mathias Herr in Mußbach, (Hochberger Bote Nr. 254) muß es anstatt Herr Lehrer Beißel, Herr Lehrer Stiefel heißen. 1467

VIte **Straßburger** Pferde-Lotterie.
Nächste Ziehung sicher 19. Nov. 1898
1000 Gew. i. W. v. **M. 31000**
Hauptgew. Mk. **10000, 3000** ꝛc.
1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste 25 Pf. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, General-Agent 1503
J. Stürmer, Straßburg
Emmendingen:
Ed. Fuchs, Ch. Schmidt.

Ein gut möblirtes
Zimmer
sofort oder später zu vermiethen. Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1469

Eine sehr schöne
Wohnung
an ruhigem Platze ca. 300 Meter vor der Stadt gelegen, 5 große Zimmer sammt Zugehör sofort oder später zu vermiethen. 1405
W. Lapp, Hochburgstraße.

Loose
Metzer Zieh. 5.—8./11. 98 à 3.30
Reutlinger „ 8./11. 98 à 2.—
Straßburger Zieh. 19./11. 98 à 1.—
Porto 10 Pf. u. jede Liste 15 Pf. extra, sowie alle andern Loose empfiehlt **J. Stürmer,** General-Agent, Straßburg i./E. Geldgew. der Höhe zahle sofort aus. 1402

Zirka ¾ Morgen
Land,
Oberstadt, womöglich am Wasser, wenn auch getrennt, wird von zahlbarer Familie auf einige Jahre zu pachten gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle des Blattes. 1464

Ein 4rädriger
Handpritschenwagen
ist billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. 1468

Nr. 257. Emmendingen, Donnerstag, 3. November 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 5.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Luise Michel,

die einst vielgenannte Petroleuse, schlägt sich in London kümmerlich durch französischen Sprachunterricht für Kinder durch. Nur hier und da noch flackert das alte Feuer in ihr auf, ein schwaches Flämmchen, dem der Atem fehlt. Sonntag Nachmittag sprach sie über „die Lage in Frankreich." Nicht auf Trafalgar Square zu einer von Leidenschaften besessenen Menge, sondern ganz akademisch in einem kleinen Leseverein, der sich nicht einmal anarchistisch nennt, einem wirklichen harmlosen Leseverein. Sie sprach von der Dreyfuß-Affäre, vom Streik in Paris, von Faschoda sogar. Die Gesetze und Sitten seien der Feind, nicht Individuen. Sie gebe die Hoffnung nicht auf. Wie die erste Bastille vor 100 Jahren, so werde dereinst auch die zweite fallen, die allgemeine menschliche Bestialität. Die Weltausstellung von 1900 leuchte ihr als ein Hoffnungsstrahl, sie werde die Menschheit einander näher bringen. . . . Kaum daß einige Hände ihr Beifall klatschten. Das arme, abgemagerte Wesen kauerte sich in den Stuhl zurück und schloß, wie tot, die Augen. Luise Michel ist auf einem Schlosse als Tochter eines Edelmannes geboren und sehr gut erzogen worden.

§ Die Zukunft Kubas

wird von einem in Havanna weilenden Berichterstatter der Neuyorker Staatszeitung in den glühendsten Farben ausgemalt. Zwar werde das Großkapital den Rahm abschöpfen, aber die ganze Welt müsse dankbar dafür sein, daß endlich die von den Spaniern um jene Insel gezogene Mauer, gegen welche die chinesische reines Kinderspiel sei, falle. Aus allen Theilen der Welt seien erfahrene und energische Männer im Anzug, um der Insel ihre Kräfte zu widmen. Wissenschaft, Industrie und Kunst würden in wenig Jahren aus der „Perle der Antillen" die „Perle der Welt" machen. Von den Mitgliedern der Deutschen Kolonie in Havanna habe er bezüglich der ökonomischen Zukunft Kubas allenthalben die höchsten Erwartungen aussprechen hören.

§ Der Appetit kommt nach dem Essen.

Das trifft nicht nur im gewöhnlichen Sinne zu, sondern auch in höheren Dingen. Den Amerikanern hat das siegreiche Kriegsspiel gegen Spanien so gut gefallen, daß sie sich ein größeres Heer zulegen wollen. Die Vereinigten Staaten haben plötzlich herausgefunden, daß für die freie Republik ein starkes stehendes Heer eine Notwendigkeit sei. Bisher hatten sie 25,000 Mann unter den Waffen und reichten damit gut aus. Da kam der Krieg mit Spanien. Die Amerikaner hätten schon Monate vorher gern losgeschlagen, aber es zeigte sich, daß sie nicht im geringsten dazu vorbereitet waren. Den Spaniern ging es freilich ebenso. So wurde die kostbare Zeit beiderseits damit vergeudet, die mangelhafte Ausrüstung nothdürftig zu vervollständigen. Der Schaden hat die Yankees klug gemacht. Der Löwe hat Blut geleckt und es könnte leicht ein zweiter Kriegsfall kommen. Dann ständen sie wieder halbfertig vor dem Feinde. Um diese Möglichkeit zu vermeiden, wurde eine Umgestaltung des Heerwesens angeregt und der Anregung ist die Ausführung auf dem Fuße gefolgt. Die Generäle Shafter, Wheeler, Fotough und andere haben einen Entwurf vorgelegt, der das Vierfache der bisherigen Höhe und noch weit mehr neu schafft. Das stehende Heer wird von 25,000 auf 100,000 Mann erhöht. Die zum Eintritt sich meldenden Leute müssen sich auf mindestens 3 Jahre verpflichten. Zu diesen 100,000 Regulären kommt aber noch ein Freiwilligenheer von 200,000 Mann, bei dessen Aufstellung man jedenfalls die Erfahrungen des Krieges verwerthen wird. Die Infanterie soll sofort mit einem völlig modernen Gewehr bewaffnet und der Bestand an Artillerie verdoppelt werden. Mit diesem Heer wird man schon mehr anfangen können, wenn es gelingt, auch ein gutes Offizierskorps heranzubilden. Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß die Flotte sich ebenfalls weiter entwickelt, denn ohne starke Flotte können die Vereinigten Staaten in einem künftigen Kriege nicht bestehen. Während also in Europa die Friedensschalmeien ertönen und Abrüstungsvorschläge gemacht werden, stürzt Amerika sich dem Moloch des Militarismus in die Arme. Am bedenklichsten aber ist der Umstand, daß die große Republik diesen Schritt thut, auf welche die Gegner des stehenden Heeres stets als leuchtendes Beispiel hingewiesen haben.

§ Rundschau.

* Wie ein parlamentarischer Berichterstatter mittheilt, wird der Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, der augenblicklich im Reichsamt des Innern noch ausgearbeitet wird, im Laufe dieser Woche fertig gestellt und alsdann zur Durchberathung an die Bundesregierungen gelangen.

* Dem „Kl. Journal" wird telegraphiert, Freycinet stellte als Bedingung seines Eintritts in das Kabinett und der Uebernahme des Kriegsministeriums, daß ihm freie Hand in der Maßregelung der Generale gelassen wird, welche in der Dreyfußsache kompromittirt sind. Weiter fordert Freycinet, daß die Regierung die Kassationsaktion nicht behindert. Althalsin ist mit der Untersuchung Seitens des Kassationshofes betraut worden. Gestern Nachmittag verlangten zwei Kassationsräthe im Kriegsministerium die Auslieferung der Geheimakten.

Aus Nah und Fern.

S. Emmendingen, 31. Okt. Bei der Hochberger Sparkasse wurden im Monat Oktober 251 Einlagen im Gesammtbetrage von 68,561 M. 91 Pfg. und 162 Rückzahlungen im Gesammtbetrage von 61,875 M. 08 Pfg. gemacht. Im gleichen Monat des Vorjahres betrugen die Spareinlagen 50,675 M. 40 Pfg. in 196 Posten, die Rückzahlungen 39,842 M. 31 Pfg. in 144 Posten. Die Einlagen im Monat Oktober d. Js. übersteigen hierauf diejenigen des gleichen Monats im Vorjahre um den ansehnlichen Betrag von 17,886 M. 51 Pfg. Eine so hohe Einlagesumme im Oktober hat die Kasse seit ihrem Bestehen nicht zu verzeichnen, was um so erfreulicher ist, da das Jahr 1898 gewiß nicht zu den Besten gezählt werden darf.

** **Eugen,** 1. Nov. In Biesendorf diesseitigen Bezirks spielten dieser Tage die beiden Kinder des dortigen Gemeinderechners im Schopf mit Streichhölzern und zündeten ein Feuer an, das rasch so große Dimensionen annahm, daß ihm das ganze Anwesen zum Opfer fiel. In ihrer Angst wollten die Kinder das brennende Gebäude nicht verlassen. Als die Mutter sie aus den Flammen rettete, hatte das Jüngste im Alter von 2½ Jahren schon solche Brandwunden erlitten, daß es bald darauf starb. Auch das ältere Kind, das etwa 3½ Jahre alt ist, mußte wegen der erhaltenen Brandwunden in ärztliche Behandlung genommen werden. Die Mutter der Kinder hat bei deren Rettung ebenfalls Brandwunden erlitten. Die Gemeindekasse, die der Rechner bei sich hatte, konnte gerettet werden.

** **Schluchsee.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag brannte das zu dem weit und breit bekannten Gasthaus „zum Sternen" gehörige „Burenhaus" vollständig nieder. In demselben befinden sich die Stallungen der Posthalterei, sowie die Gesindewohnungen. Die Pferde und das Rindvieh konnten gerettet werden, doch wurde verschiedenes Kleinvieh ein Raub der Flammen.

** **Offenburg.** Infolge der schlechten Weinernte dürften sich die Herbsterzeugnisse des St. Andreas-Hospitalfonds dahier, von denen bisher 25 000 Mark für städtische Ausgaben, namentlich für Armenpflege verwandt wurden, sehr verringern. Nur etwa 8000 Mark werden in diesem Jahre das Erträgniß dieses Fonds bilden. Der Ausfall muß von den Umlagezahlern getragen werden. Da aber die Steuerkapitalien infolge

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weißenthurn. 4

„Wie darfst Du es wagen," rief sie in hervorbrechender Entrüstung, „Du, der Du weißt, daß ich mich längst verlobt habe!"

Er lachte höhnisch. „O ja, ich weiß die tollen Streiche, welche Du treibst, vielleicht besser als Du selbst. Morgen werden die Tagesblätter den ganzen Vorfall mit all seinen Einzelheiten veröffentlichen und der Name Eckarts ist dann für immer gebrandmarkt."

Ein Plan durchzuckte das Gehirn des Mädchens, einen Moment tanzte alles vor ihren Augen, überwältigte sie der Gedanke, wie gewagt die Ausführung dieses Planes sei; dann aber fragte sie ruhig: „Und wenn ich auf Deine Wünsche einginge, wann würde dann mein Bruder aus seiner Haft befreit?"

„Sobald Du in aller Form Rechtens verheiratet bist."

„Früher nicht?"

„Nicht eine Stunde früher; er würde hinderlich sein und Schwierigkeiten machen, doch kannst Du Dich darauf verlassen, daß ich alles Aufsehen zu vermeiden und die Sache niederzudrücken verstünde."

„Und die . . die Heirat?"

„Würde in aller Stille hier im Hause heute abend um neun vollzogen; für die Ordnung aller nötigen Papiere habe ich als Dein Vormund bereits Sorge getragen."

„Ihr hättet Zeit, den um elf Uhr abgehenden Zug noch zu erreichen und alle unsere Freunde und Bekannten würden in dieser raschen und sozusagen heimlichen Trauung nichts anderes als eine kleine Excentricität Deinerseits sehen. Willigst Du ein?"

Wenn er nur ihr Jawort erhielt! Seine Frage klang unendlich dringend.

„Nur unter der Bedingung, daß ich meinen Bruder heute nachmittag sprechen kann."

„Du magst es, doch werde ich Dich selbst nach dem Gefängnisse fahren und wieder zurück, denn ich will Dir keine Gelegenheit verschaffen, durchzubrennen, verstehst Du mich wohl? Ah," fügte er hinzu, als er wahrnahm, wie draußen die Glocke gezogen wurde, „ah, das ist Frau von Schlingheim, ich schreib ihr heute in aller Frühe ein Billet, weil ich dachte, im Falle Du so vernünftig wärest, auf mein Ansinnen einzugehen, könne sie uns von großem Nutzen sein. Sie versteht all derlei Dinge sehr und wird Dir helfen, eine fertige Ausstattung, zu kaufen. Ich werde jetzt das Haus verlassen, um zu veranlassen, daß alle Schritte, welche zur Veröffentlichung jenes Diebstahls beitragen könnten, einstweilen sistiert werden. Um fünf Uhr nachmittags hole ich Dich ab und wir fahren zusammen nach Eckarts Gefängnis; ich kann Dir nur gratulieren, daß Du endlich zur Vernunft gekommen bist; mit dem Reichtume, der Dir zu Gebote stehen wird und Deiner, wie Du recht gut weißt, außerordentlichen Schönheit kann es Dir nicht schwer fallen, eine der tonangebenden Damen hiesiger Gesellschaft zu werden. Du bist ein beneidenswertes Mädchen!"

Wie der Tag verging, Irene wußte es nicht; Kleider, Bänder, Spitzen, Handschuhe, Hüte, Schuhe in unendlicher Auswahl wurden ihr vorgelegt.

Pünktlich um fünf Uhr erschien der Onkel, man bestieg den harrenden Wagen und Herr von Karczeg bemerkte mit einigem Mißfallen, daß Irene dicht verschleiert sei, doch geschah dies wohl, um die Spuren der Thränen, welche sie geweint haben mochte, vor dem gestrengen Auge des Oheims zu verbergen.

Onkel und Nichte fuhren allein und in tiefstem Schweigen nach dem Gefängnisse; dort angelangt, wies Herr von Karczeg das Mädchen an einen der Bediensteten, der sie geleiten sollte, während er bei seinen Pferden zurückblieb. Allein betrat sie den Raum, welchen man Eckart für die Dauer der Untersuchungshaft angewiesen hatte. Nach kurzer Zeit schon kehrte sie zu dem Onkel zurück, nahm den Platz an seiner Seite im Wagen wieder ein und fuhr schweigend nach Hause. Dort angelangt, eilte sie in ihr Zimmer, und da ihre Zofe mit Einpacken der Heiratsausstattung vollauf zu thun hatte, befahl sie dem Mädchen, das Zimmer zu verlassen und zog selbst das geschmackvolle Reisekleid, in welchem sie getraut werden sollte, an.

Als Frau von Schlingheim an der verschlossenen Thüre pochte, um ihre Dienste anzubieten, wurden dieselben dankend abgelehnt, doch bat das Mädchen dringend, es möge Tante Bertha zu ihr kommen.

Das alte Fräulein willfahrte sofort dem Wunsche ihrer Nichte; als aber um neun Uhr die Thür aufging und die Braut, gefolgt von der Tante, das Gemach verließ, da war es letztere, die bleich und angegriffen aussah, die einem Espenlaube gleich zitterte.

Im Wohnzimmer waren wenige besonders intime Freunde des Hauses versammelt. Joseph von Bogner sah strahlend aus vor Glück; trotzdem flüsterten sich die Gäste zu, es sei der Mai und der Dezember, welche hier vereint würden: des Lebens Lenz und der Wellmonat. Die Braut war bleich, aber nichts destoweniger außerordentlich anmutig und hübsch. Ihr graues Reisekleid von schillerndem Stoffe bekundete die tadellosesste Eleganz; der Priester im vollen Ornate stand in dem mit Blumen dekorierten Saale; das Brautpaar kniete auf einem Betschemel nieder; die üblichen Fragen wurden an dasselbe gerichtet, die üblichen Antworten erfolgten und ehe man sich dessen versah, war die Zeremonie vorüber.

Die junge Frau wandte sich an Tante Bertha und küßte dieselbe zu wiederholten Malen mit der größten Herzlichkeit; doch blieb sie schweigsam und in sich gekehrt.

Man begab sich nach dem Speisesaal, wo eine Tafel gedeckt war, die Gäste tranken die schäumende Veuve Cliquot und flüsterten sich leise allerhand Bemerkungen zu über die seltsame Trauung, deren Zeugen sie gewesen. 59,19

Es war inzwischen spät geworden, man fand, daß das Brautpaar sich beeilen müsse, um rechtzeitig den Zug zu erreichen, der Wagen harrte an der Thür, die Koffer waren bereits aufgeladen; allgemeines Abschiednehmen erfolgte, die Braut erfaßte den Arm ihres Gemahls, er geleitete sie zum Wagen; sie stieg ein, er folgte; die Pferde zogen an und im schnellsten Tempo ging es nach der Bahn.

der günstigen Entwickelung der Stadt sich von 1 Million auf 2½ Millionen vermehrt haben und außerdem ein höherer Ertrag aus Waldungen in Aussicht steht, wird jedenfalls nur eine geringe Umlageerhöhung einzutreten brauchen. Wäre die Ernte gut ausgefallen, hätten die Offenburger eine Ermäßigung des Umlagefußes, die gegenwärtig 52 Pfg. beträgt, erwarten können.

** **Langenbrücken** (A. Bruchsal). Am Freitag wurde unter Betheiligung vieler fremder Herren die irdische Hülle des in Emmendingen verstorbenen Herrn Dr. Walther, des langjährigen Leiters der dortigen Heil- und Pflegeanstalt, zur Erde bestattet. Außer den zahlreichen leidtragenden Verwandten von hier und der Umgegend nahm die ganze Gemeinde am Leichenzuge Theil. Von den hiesigen Vereinen betheiligten sich der Militärverein, der am Grabe drei Salven abgab, die Feuerwehr, der Cäcilienchor und der Gesangverein Eintracht, welch letztere zwei Grablieder sangen. Die Bewohner von Langenbrücken werden den Namen des verstorbenen Herrn Walther, dem sie sehr Vieles danken, stets hoch in Ehren halten.

** **Karlsruhe**, 1. Nov. Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Der Kaiser hat dem Großherzog gestern folgendes Telegramm zugehen lassen:

Jerusalem, 31. Okt. Unter dem Eindruck der erhebenden Feier der Einweihung der Erlöserkirche ist es Mir Herzensbedürfniß Eurer Königlichen Hoheit Meinen herzlichen Dank für die warme Theilnahme auszusprechen, welche Ew. Königl. Hoheit dieser für das evangelische Bekenntniß so bedeutungsvollen Feier durch Entsendung eines Vertreters des dortigen Kirchenregiments zu bethätigen die Gewogenheit gehabt haben. Wilhelm.

Der Großherzog antwortete telegraphisch Folgendes:

Schloß Baden, 1. Novbr. Euer Majestät danke ich in wärmster Empfindung für die so freundlichen Worte der Begrüßung nach vollzogener Einweihung der deutschen Erlöserkirche. Es bleibt mir ein erhebendes Bewußtsein, bei diesem für das evangel. Bekenntniß so bedeutungsvollen Akt meine treue Landeskirche durch einen besonderen Vertreter haben betheiligen zu können. Die durch Euer Majestät gerufenen Vertreter der gesammten evangelischen Landeskirchen des deutschen Reiches sind nun an geheiligter Stätte zu unlöslichem geistigem Bund erneut vereint in der Kraft unerschütterlichen Glaubens an den Erlöser-Heiland. Friedrich.

** **Pforzheim.** Ein eigenartiges Malheur traf dieser Tage einen Pforzheimer Radfahrer, der nach Niefern fuhr. Er ließ sich auf dieser Tour von zwei hübschen langhaarigen russischen Windhunden begleiten, die er mit einem längeren Riemen miteinander verbunden hatte. Lustig sprangen die Thiere vor ihm her. Auf dem Wege holte das touristische Kleeblatt eine Milchfrau ein, die mit zwei Eimern voll Milch rüstig ihren Weg verfolgte. Plötzlich karambolirte die Geschichte. Nicht der Radfahrer, dazu ist er in seiner Kunst zu groß, sondern die beiden Vierfüßler und die Milchträgerin. Die ausgelassenen Hunde wollten, der eine rechts, der andere links an der Frau vorbei, ohne Rücksicht auf den fatalen Riemen. Dieser faßte die Schreitende etwas unsanft an den Beinen. Ein Ruck und sie lag auf der Erde, während die schöne weiße Milch die Landstraße tränkte. Der Radfahrer machte sich nicht aus dem Staube, wie es so viele thun, wenn sie etwas angerichtet haben. Er verließ sein Stahlroß und half der Frau wieder auf die Beine. Dann zog er sein Portemonnaie, um den Schaden gut zu machen. Dieser war nicht so groß, wie es den Anschein hatte, denn nicht alle Milch war ihren Behältern entflossen. Als der Radfahrer wieder sein Rad bestieg, um weiterzufahren, meinte die Milchträgerin treuherzig vorwurfsvoll: „Sie müsse künftig besser aufbasse auf Ihre Gaisböck". Die Gute hatte in ihrem Leben noch keine russische Windhunde gesehen und hielt dieselben ihrer langen Haare wegen für „Gaisböcke".

** **Mannheim.** Die Firma Xaver Bros in Port Sunlight bei Liverpool hat in Rheinau bei Mannheim 85,000 Quadratmeter Gelände erworben, um darauf eine große Seifenfabrik zu errichten. Die Firma errichtet noch in zahlreichen anderen Städten Europas bedeutende Fabriken. Zum Theil sind dieselben schon fertig gestellt, so diejenige in Olten in der Schweiz, die in diesen Tagen mit großem Pomp eröffnet wurde. Das Anwesen besteht aus drei einstöckigen Gebäuden inmitten eines großen Hofraumes. Die Fabrik ist mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet, welche die Handarbeit sozusagen überflüssig machen. Die primitivste Handarbeit wird mit der Maschine ausgeführt, selbst die Anfertigung der Packkisten, einschließlich des Firmen- und Markenaufdrucks geschieht durch sehr sinnreich hergestellte, aus England eingeführte Maschinen, desgleichen das Formen und Verpacken. Die Fabrik kann jetzt schon 100,000 Kilogramm Seife wöchentlich herstellen. Ist erst alles komplett, so kann sie ohne Schwierigkeit diese Fabrikation verdoppeln.

Herbstbericht.

** **Vom Kaiserstuhl.** Der Wein ist so ziemlich verkauft, wenn auch noch viel edles Naß des Weitertransportes harrt. Es wurden die Preise von 50, 60, sogar 70 und 73 Mk. per Ohm erzielt, ein Preis, womit der Weinbauer wohl zufrieden sein könnte. Leider hat aber die Quantität viel zu wünschen übrig gelassen; man rechnet einen starken Viertelherbst. In den Weinbergen, die vom Hagel heimgesucht waren, haben die Leute nicht so viel geerntet, wie die Taglöhner während der Arbeiten im Laufe des Sommers Trinkwein beanspruchen können.

Vermischte Nachrichten.

— „In all den Jahren, daß ich Bismarck kenne," so erzählt Lenbach, „erinnere ich mich nur einer Gelegenheit, bei der er jähzornige Worte brauchte. Ein Bedienter hatte die Thür laut zugeworfen. Bismarck klingelte, und als der Diener erschien, sagte er scharf zu ihm, er könne Ende des Monats gehen. Eine Viertelstunde später klingelte er wieder und sagte freundlich: Sie können bleiben. Das war Alles."

— Der junge Mensch in Warnsdorf i. B. der kürzlich Hundebraten aß und darauf von der Tollwuth befallen wurde, ist am Dienstag gestorben.

— In Wandsbeck setzte sich dieser Tage eine Katze auf das Gesicht eines 8 Monate alten Kindes, das in seinem Wagen ohne Aufsicht gelassen war; das Kind erstickte.

— In Mainz wurde ein Schneider verhaftet, der wegen Doppelmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war. Er war einer Irrenanstalt entsprungen, in der er zur Beobachtung untergebracht war. Der Verhaftete wohnte schon seit 1½ Jahren unter falschem Namen und mit falschen Papieren in Mainz.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem neuen Hauptbahnhof in Dresden. Ein Spenglergehilfe hatte auf dem Dache des Bahnhofes eine Reparatur auszuführen. Er kletterte in den die Drähte der elektrischen Lichtleitung haltenden Bindern empor und kam dabei mit den Drähten, die eine Spannung von 3000 Volt hatten, in Berührung. Er erhielt einen so heftigen Schlag, daß er sofort todt war. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Strom abzustellen. Inzwischen hing der leblose Körper in den Drähten und wurde so stark verbrannt, daß er über und über rauchte.

— Der Skandalprozeß gegen die Heirathsvermittlerin Wilhelmine Hartert in Berlin, die ihre Kundschaft hauptsächlich unter Offizieren und jungen Lebemännern suchte, ist nur theilweise zur Verhandlung gekommen. Die sämmtlichen Wucherfälle mußten ausgesondert werden, weil ein Offizier, Hauptzeuge in einem Falle, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Der Gerichtshof beschloß deshalb, die sämmtlichen Wucherfälle einer besonderen Verhandlung vorzubehalten und nur über den Theil der Anklage zu verhandeln, der sich auf die Kuppelei und den Betrug gegen einen Hauptmann a. D. M. bezog. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust.

— Eine junge Dame aus Tungendorf, welcher am 24. März d. J. bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Itzehoe die rechte Hand abgeschlagen wurde, hat vom Eisenbahnfiskus eine künstliche Hand, sowie die Summe von 20 000 Mark als Entschädigung erhalten.

— Die Leiche eines unbekleideten jungen Mädchens wurde am Strande bei Crampas-Saßnitz auf Rügen aufgefunden. Die Ermittelungen ergaben, daß die Todte ein Fräulein Haase aus Berlin ist. Das Gesicht und die Arme der Todten waren arg zerschunden und mit Blut besudelt. Ob hier Mord oder Selbstmord vorliegt, muß erst festgestellt werden. Ein Unglücksfall erscheint ausgeschlossen, da in diesem Falle die Leiche nicht unbekleidet gewesen wäre.

— Der aus dem Kreisgerichtsgefängniß in Wiener-Neustadt entsprungene frühere Obmann des Arbeiter-Krankenvereins „Nächstenliebe", Karl Hanel, der sich wegen Veruntreuung seit einem halben Jahre in Untersuchungshaft befand, hat an das Kreisgericht folgendes Schreiben gerichtet: „Ich bin wegen meiner langen Untersuchungshaft entsprungen, befinde mich derzeit in Wien und bitte, mich durch eine Annonce zur Schlußverhandlung zu verständigen."

— In Prag ist der junge Dr. Lola in Folge einer Ansteckung mit Antitoxin, das er einer an Wundstarrkrampf erkrankten Patientin injizirte, gestorben.

— Weibliche Schützen. Am 9. und 10. Okt. war in Attinghausen (Kt. Uri) Gemeindeschützenfest. Die Gemeinde zählt zirka 500 Einwohner, wovon 184 des Schießens kundig sind. Unter diesen 184 sind 43 weibliche Schützen, von denen 28 Gaben gewannen. Manche Frauen machten schöne Treffer, während ihre Männer, wohl aus Galanterie, fehlten. Den ersten Preis errang Jungfrau Kath. Wyrsch mit 50 Punkten (Zweckschuß), die 14jährige Tochter eines Mannes, der mit 7 Söhnen und drei Töchtern am Schießstand erschien und mit ihnen 9 Gaben eroberte. Den 2. Preis trug der 14jährige Gymnasiast Karl Arnold mit 47 und 36 Punkten davon. Sein Vater schoß im Stich in jedem Schuß 38 Punkte.

Neueste Nachrichten.

§ Hamburg, 1. Nov. Bei der Einschiffung von Zwischendeckreisenden für den von Hamburg nach Newyork gehenden Postdampfer, „Pretoria" wurde heute eine große Zahl österreichischer Passagiere, welche auf der Reise Wien berührt hatten, infolge Verfügung des amerikanischen Konsuls von der Einschiffung ausgeschlossen, da nach einer Washingtoner Instruktion die amerikanische Regierung infolge der Wiener Pestfälle eine vierzehntägige Quarantaine aller von oder durch Wien kommenden Zwischendeckreisenden fordert.

Die Kaiserreise nach Jerusalem.

§ Jerusalem, 1. Nov. Die Einweihung der Erlöserkirche verlief bei herrlichem Wetter in glänzendster Weise. Der Kaiser und die Kaiserin wurden an dem Schnittpunkte der David- und Kronprinz Friedrich-Wilhelmstraße von einer aus sechs Herren bestehenden Deputation des Johanniterordens unter Führung des Ordenskanzlers Wirkl. Geh. Rath. Dr. v. Levetzow empfangen und von letzterem mit einer Ansprache begrüßt, welche etwa folgendermaßen lautete: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden an diesem, der gesammten Christenheit geheiligten Orte, durchdrungen von der Bedeutung dieses Tages und von dem evangelischen Glauben und im Ausblick zu dem himmlischen Jerusalem des Psalmisten Worte gedenken: „Unsere Füße stehen in deinen Thoren, Jerusalem", und sich dessen gnädigst erinnern, daß hier die Geburtsstätte des Ordens sei, der zur Vertheidigung des Christenthums und zur Pflege der kranken hier errichtet wurde, und dem der Kaiser beigetreten sei, und ihn in seinen Schutz genommen habe und der die Wege wandelt, auf denen die Kaiserin voran-gehe. Er begrüße die Majestäten Namens des Ordens und spreche den Dank desselben dafür aus, daß er Zeuge sein dürfe von der Weihe eines evangelischen Gotteshauses auf dem Grund und Boden und den Trümmern seiner ersten Kirche. Hierauf schritten die Majestäten unter dem Geläute der Glocken in feierlichem Zuge mit dem Gefolge bis zu dem Westportale der Erlöserkirche. Hier hatten sich außer dem Kuratorium der evangelischen Jerusalemsstiftung und dem den Bau leitenden und ausführenden Architekten die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchenregierungen und der außerdeutschen Kirchengemeinschaften, sowie die Geistlichen aus Jerusalem, Bethlehem, Jaffa und Haifa versammelt. Der Präsident des evang. Oberkirchenrathes, Barkhausen, richtete eine Ansprache an die Majestäten und führte, ausgehend von den Worten des Psalmiaten, daß in Jerusalem die Stämme des Herrn zusammenkommen sollen, zu danken im Namen des Herrn, aus, daß auf den Ruf des Kaisers Vertreter der evangelischen Kirche Deutschlands, evangelische Brüder aus Nord und Süd, aus Ost und West gekommen seien, um gemeinsam Gott zu danken, zu danken vor allem, daß es durch Gottes Gnade ihnen verliehen sei, an dem Orte der heiligsten Erinnerung einen Tempel zu erbauen, welcher dastehen soll als ein Denkmal des Glaubens an den Mensch gewordenen Gottessohn, den gekreuzigten und auferstandenen Heiland, als ein Bekenntniß des Evangeliums von der Gnade Gottes, wie es durch die Reformatoren wieder erschlossen sei und als ein sichtbares Zeugniß der Glaubens- und Liebesgemeinschaft der evangelischen Christen in der ganzen Welt. Redner sprach sodann dem Kaiser den Dank Aller für die Gnade aus, mit der er die Erbauung der Erlöserkirche anbefohlen habe und dafür, daß der Kaiser der Einweihungsfeier dieser Kirche mit der Kaiserin beizuwohnen und ihr so den schönsten Glanz zu verleihen die Gnade haben wolle und bat, daß der Kaiser geruhen wolle, die Oeffnung der Erlöserkirche zu befehlen. Hierauf sprach Graf Ziethen-Schwerin: Der Herzenswunsch des Kaisers und der Kaiserin, sowie der einer großen Anzahl von Christen aus dem Abendlande sei heute erfüllt. Sie stehen vor den Thoren Jerusalems, der Stätte, an der Christus sein Erlösungswerk vollendet. Hierher seien unsere Vorfahren gepilgert, auch Kaiser Friedrich, dem es nicht vergönnt gewesen, an Stelle der Trümmer der alten Johanniterkirche ein neues evangelisches Gotteshaus erstehen zu sehen. Diese Gnadenerweisung Gottes sei dem Kaiser vorbehalten. Die Erlöserkirche stehe jetzt fertig da und harre der Weihe. Er bitte im Auftrage des Kuratoriums der ev. Jerusalemsstiftung um die Erlaubniß, daß der Baumeister die Schlüssel der schönen Pforte übergebe, damit sie sich öffne. Nach Uebergabe des Schlüssels zum Weihhof traten unter Vorantritt des Kuratoriums der Jerusalemsstiftung sowie der Vertreter der ev. Landeskirchen die Majestäten mit dem Gefolge in die Kirche ein. Die Vertreter der ev. Kirchenregierungen geistlichen Standes sowie die übrigen Geistlichen, die der Schlüsselübergabe als Zeugen beigewohnt hatten, stellten sich auf beiden Seiten des Altars auf. Die übrigen Eingeladenen hatten bereits früher durch das Nordportal die Kirche betreten und ihre Plätze eingenommen. Nach dem Eintritt der Gemeinde in die Kirche intonirte der Bläserchor, gebildet aus Matrosen von der Hohenzollern, die Hymne „Tochter Zions freue Dich". Nachdem die Majestäten ihre Plätze eingenommen hatten, setzte der Sängerchor unter leiser Begleitung des Bläserchores mit dem Gesange des ersten und zweiten Verses obiger Hymne ein. Den dritten Vers sangen Chor und Gemeinde zusammen. Hierauf wurde die Weihehandlung von dem Oberhofprediger Dryander unter Assistenz des Vicepräsidenten des ev. Oberkirchenrats Probst Freiherr v. d. Goltz und dem General-superintendenten Dr. Erdmann unter Glockengeläute vollzogen. An den Weiheakt schloß sich ein Festgottesdienst. Die Liturgie wurde von dem Generalsuperintendenten Faber abgehalten, während Pastor Hoppe die Festrede hielt und Generalsuperintendent Dr. Nebe Schlußgebet, Vaterunser und Segen sprach.

Im Anschluß an die Einweihung, die Vormittags 9 Uhr begann, verlas der Kaiser in der Kirche folgende Ansprache:

Gott hat in Gnaden uns verliehen, daß wir in dieser allen Christen heiligen Stadt an einer durch ritterliche Liebesarbeit geweihten Stätte, das dem Erlöser der Welt zu Ehren errichtete Gotteshaus haben weihen können. Was meine in Gott ruhenden Vorfahren seit mehr als einem halben Jahrhundert ersehnt und als Förderer und Beschützer der hier im evangelischen Sinne gegründeten Liebeswerke erstrebt haben, das hat durch die Erbauung und Einweihung der Erlöserkirche Erfüllung gefunden. Mit der werdenden Kraft dienender Liebe sollen hier die Herzen zu Dem geführt werden, in dem allein das bedrängtigste Menschenherz Heil, Ruhe und Frieden findet für Zeit und Ewigkeit. Mit fürbittender Theilnahme begleitet die evangelische Christenheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus unsere Feier. Abgesandte der ev. Kirchengemeinschaften und zahlreiche ev. Glaubensgenossen aus aller Welt sind mit uns hierher gekommen, um persönlich Zeuge zu sein der Vollendung des Glaubens- und Liebeswerkes, durch das der Name des höchsten Herrn und Erlösers verherrlicht und der Bau des Reiches Gottes auf Erden gefördert werden soll. „Jerusalem Du hochgebaute Stadt, in der unsere Füße stehen, ruft die Erinnerung wach an die gewaltige Erlösungsthat unseres Herrn und Heilands. Sie bezeugt uns die gemeinsame Arbeit, die alle Christen über Konfessionen und Nationen im apostolischen Glauben eint. Die wiedererneuernde Kraft des von hier ausgegangenen Evangeliums treibt uns an, ihm nachzufolgen. Sie mahnt uns mit glaubensvollem Ausblick zu Dem, der für uns am Kreuze gestorben, zu christlicher Duldung, zur Bethätigung selbstloser Nächstenliebe an allen Menschen, sie verheißt uns, daß bei treuem Festhalten an der reinen Lehre des Evangeliums selbst die Pforten der Hölle unsere teuere evangelische Kirche nicht überwältigen sollen. Von Jerusalem kam der Welt das Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden ist. Was die germanischen Völker geworden sind, sie sind es geworden unter dem Paniere des Kreuzes auf Golgatha, dem Wahrzeichen der selbstaufopfernden Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so soll auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser Aller sehnsuchtsvolles Hoffen in sich birgt, der Ruf Friede auf Erden. Nicht Glanz, nicht Macht, nicht Ruhm, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir hier suchen. Wir lechzen, flehen und ringen alle nach dem einem, dem höchsten Gute, dem Heil unserer Seele. Und wie ich das Gelübde meiner in Gott ruhenden Vorfahren: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen", an diesem feierlichen Tage hier wiederhole, so fordere ich Sie alle auf zu dem gleichen Gelübde. Jeder sorge in seinem Stande und Berufe, damit alle, die den Namen des gekreuzigten Herrn tragen, in dem Zeichen dieses hochgelobten Namens ihren Wandel führen zum Siege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finsteren Mächte. Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesammte Christenheit, daß auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimath wie in der Fremde Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld in Leiden und christliche Arbeit des deutschen Volkes edelster Zug bleibe, daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche immer mehr und mehr durchdringe und heilige. Er, der gnadenreiche Gott wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht, er, der Allmächtige, ist der starke Hort, auf den wir bauen. „Mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren, es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist, er heißet Jesus Christ, der Herre Zebaoth und kein anderer Gott, das Feld muß er behalten."

„Nach Erwerbung der Dormition de la Sainte Vierge hat der Kaiser an den Papst nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ich bin glücklich, zur Kenntniß Eurer Heiligkeit bringen zu können, daß ich, dank der wohlwollenden Vermittelung Seiner Majestät des Sultans, der mir bereitwillig diesen Beweis persönlicher Freundschaft gegeben hat, in Jerusalem das Dormition de la Sainte Vierge genannte Grundstück habe erwerben können. Ich habe beschlossen, dieses durch so viele fromme Erinnerungen geheiligte Grundstück, meinen katholischen Unterthanen und insbesondere dem deutschen katholischen Verein vom heiligen Lande zur Verfügung zu stellen. Es hat meinem Herzen wohlgethan, bei diesem Anlasse zu bekunden, wie theuer mir die religiösen Interessen der Katholiken sind, die die göttliche Vorsehung mir anvertraut hat. Ich bitte Eure Heiligkeit, die Versicherung meiner aufrichtigen Zuneigung entgegenzunehmen."

Der Papst hat hierauf telegraphisch Nachstehendes erwidert:

„Wir sind sehr gerührt durch das gütige Telegramm, das Ew. Majestät an uns gerichtet haben, um Ihre Entschließung zu unserer Kenntniß zu bringen, Ihren katholischen Unterthanen das Dormition de la Sainte Vierge genannte Grundstück in Jerusalem zu überweisen, das Ew. Majestät erworben haben. Indem wir unsere lebhafte Genugthuung bezeugen, sind wir gewiß, daß die Katholiken dankerfüllt für Ew. Majestät sein werden und gern verbinden wir unsere aufrichtigen Danksagungen mit denen der Anderen."

Nach dem Gottesdienst in der Erlöserkirche begaben sich die Majestäten in die Muristankapelle, wo die Vorstellung der Vertreter der deutschen Kirchenregierungen, der außerdeutschen Kirchengemeinschaften, der anwesenden Johanniterritter sowie die Unterzeichnung der über die Einweihungsfeier vollzogenen Festurkunde stattfand. — Wegen der großen Hitze in Jerusalem werden voraussichtlich einige kleinere im Programm der Kaiserreise vorgesehene Exkursionen unterbleiben.

§ Jerusalem, 1. Nov. Die Einweihung der Erlöserkirche verlief bei schönstem Wetter. Der Kaiser hatte die Uniform der Garde du Corps angelegt. Türkische Infanterie und deutsche Matrosen bildeten Spalier. Nach Beendigung des Festgottesdienstes trat der Kaiser an den Altar vor und verlas die bereits gemeldete Ansprache. Alle Anwesenden sprachen das „Amen" nach. Hierauf wurden den Majestäten in der Muristankapelle die Vertreter der evangelischen deutschen sowie außerdeutschen Kirchenregierungen vorgestellt. Sodann verlas der Präsident des evang. lischen Oberkirchenrathes, Dr. Barkhausen, die aus Anlaß der Einweihung der Kirche hinterlegte Urkunde, welche der Kaiser sodann vollzog. Nachmittags veranstaltete die hiesige Gemeinde ein Fest. Abends waren die Geistlichkeit und die Johanniterritter an das kaiserliche Lager geladen. In der Gemeinde wie unter den Eingeborenen herrscht sehr begeisterte Stimmung. Die von den Majestäten wegen der großen Hitze aufgegebenen Touren sind diejenigen nach Jericho und an das tote Meer.

§ Jerusalem, 31. Okt. Der Kaiser begab sich heute Morgen nach dem Berg Zion und wohnte der Hissung der deutschen und der türkischen Flagge auf dem Grundstück dicht neben der Abendmahlstätte bei, welches der Kaiser dem Sultan erworben hat und den deutschen Katholiken überläßt. — Der Kaiser empfing heute die vom Prinzen von Wales zur Begrüßung entsandte Abordnung der Johanniterritter.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Berlin**, 2. Nov. Die Morgenblätter melden: Ein parlamentarischer Berichterstatter verbreitet die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen eine Vorlage betreffend, die Ersetzung des Voreides durch den Nacheid in Civil- und Strafversahren vorbereitet hätten, die nach der bevorstehenden Tagung dem Reichstage zugehe.

§§ **Paris**, 2. Nov. Privatmeldungen zufolge erörterten die Minister eingehend die Faschadosrage und schlossen sich den Anschauungen Delcassés darüber an, und stimmten seiner bisherigen Haltung und der von ihm entwickelten Richtschnur seines weiteren Verhaltens zu. Die Minister billigten die Entwürfe Peytrals über die fiskalischen Reformen. Man kam überein, daß in der ministeriellen Erklärung gesagt werden soll, die Regierung wolle eine weitere Etappe in der Richtung einer völligen Einigung der republikanischen Partei sein. Das Kabinett werde für die Gesetze über die Unterstützungs- und Altersversicherungskassen ꝛc. eintreten und werde bezüglich der Dreyfußaffaire sich beugen vor der Entscheidung des Kassationshofes.

§§ **Paris**, 2. Nov. Eine Havasnote besagt: Die neuen Minister hielten gestern Nachmittag bei Dupuy eine 4½ stündige Beratung ab und erörterten alle Fragen der Kammern und äußern Politik in ihrer Gesammtheit, einige auch in Einzelheiten. Ueber alle Punkte wurde ein Einvernehmen erzielt. Dupuy begab sich Abend um 7 Uhr in Elysee und unterbreitete dem Präsidenten Faure Dekrete über die Kabinetsbildung zur Unterzeichnung. Die Minister stellten sich heute dem Präsidenten vor. Der nächste Ministerrath wird Donnerstag abgehalten.

§§ **Jerusalem**, 2. Nov. Der Kaiser telegraphirte an Fürstbischof Dr. Kopp: Der Sultan übereignete mir das Grundstück Dormition de la Ste. Vierge. Ich habe beschlossen, es dem deutschen Verein für das heilige Land zur freien Nutznießung im Interesse der deutschen Katholiken zu überweisen. Ich weiß, daß es Sie lebhaft interessiren wird, hiervon Kenntniß zu erhalten und ich bin gewiß, daß Sie mit meinen katholischen Unterthanen hierin einen neuen Beweis der landesväterlichen Fürsorge erblicken werden, mit der ich, obwohl anderer Konfession, stets bestrebt sein werde, über ihre religiösen Interessen zu wachen." — Kardinal Kopp erwiderte: Majestät haben durch allergnädigste Ueberweisung des vom Sultan erhaltenen mit theueren Erinnerungen der Christenheit innig verbundene Grundstück Dormition de la Ste. Vierge an den Verein der deutschen Katholiken für das heilige Land ein neues Glied in die Kette der fortlaufenden Beweise Allerhöchst Ihrer gerechten Gesinnung und landesväterlichen Fürsorge für Ihre katholischen Unterthanen hinzugefügt und zugleich ein dauerndes Vermächtniß gestiftet, das die ganze katholische Christenheit freudig berührt, das aber besonders die deutschen Katholiken in dankbarer Erinnerung an die Hochherzigkeit Ew. Kaiserlichen Majestät hegen und pflegen werden.

§§ **Peking**, 1. Nov. Der deutsche Gesandte machte dem diplomatischen Korps den Vorschlag die Eisenbahnlinie von Shan Hai Kwan nach Peking gemeinsam mit Truppen der Mächte zu besetzen, falls China nicht schleunigst sein Versprechen betr. Zurückziehung der dortigen Truppen erfüllen sollte. Wenn die letzteren auch nach dem Jagdpark in der Nähe von Peking verlegt worden sind, so bedroht diese Stellung immer noch die Eisenbahn.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse

vom 31. Oktober.

Weizen pfälz. neu	—.——18.50	Hafer, bad.	—.——14.50
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	—.——18.75	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälz.	—.——16.—	„ amer. weiß.	—.——.—
„ nordd.	—.——.—	Mais „ Mixed	—.——11.25
Gerste, hierländ.	17.50—18.—	„ Donau	—.——11.—
„ Pfälzer	18.25—18.50	Kohlreps, deutsch.	—.——24.50
„ ungar.	—.——.—	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	30.75	28.75	26.75	25.75	24.75	21.75

Roggenmehl Nr. 0) 25.25 1) 22.25

Tendenz: Weizen neuerdings ruhiger, Uebriges unverändert.

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag steht fortgesetzt trübes und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Glaser ◆◆ Schreiner ◆◆ Buchbinder ◆◆◆◆
kaufen ihre **Gold- und Polutureisten** am billigsten in
Herm. Dietlicher's Fabriklager, Freiburg,
Kingstr. 28. — Ca. 350 verschiedene Muster —
1519

Reutlinger-Loose à Mk 2.—
Rastatter-Loose „ „ 1.—
Straßburger-Loose „ „ 1.—
Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Trotzdem erreichte das Gespann den Eisuhrzug nicht mehr und da Herr Bogner mit seinem jungen Weibe nicht wieder in das Haus des Oheims zurück wollte, um vielleicht lachende Spottreden der Gäste zu vernehmen, gab er dem Kutscher die Weisung, nach dem ersten Hotel der Stadt zu fahren, wo er die Nacht zu verbringen gedenke, um den folgenden Frühzug zur Abreise zu benutzen. 4

Er läßt sich in dem ersten Stockwerke die elegantesten Räume anweisen und als Irene in der Thür ihres Gemaches steht, da hat sie auch mit raschem Griff dieselbe bereits vor den Augen ihres erstaunten Gemahls geschlossen und er hört nur ihre Stimme, welche ihm im liebenswürdigsten Tonfall eine geruhsame Nacht wünscht.

Er erkennt, daß mit Gewalt hier nichts zu erreichen sei und verlegt sich aufs Bitten.

„Sei nicht thöricht, Kind," so läßt er sich vernehmen, „Du bist ja nun doch einmal mein Weib und kannst mir eine Stunde ungestörten Plauderns nicht wohl verweigern."

„Wenn ich wirklich Ihnen angehöre, so wissen Sie am besten, daß nur Verrat und Betrug mich zu dem gemacht, was ich bin; und so wahr es einen Gott im Himmel giebt, hören Sie mich wohl an, Joseph von Bogner, so wahr es einen Gott im Himmel giebt, sollen Sie nur dem Namen nach mich Ihr Weib nennen können."

* * *

Heinrich Karczeg, der Bruder Oswalds, wenige Jahre jünger als letzterer, war in seinen Jugendjahren aus dem elterlichen Hause durchgebrannt und hatte sich nach Amerika begeben. Durch glückliche Spekulationen erwarb er dort einen großen Reichtum und kehrte nach dem Tode seiner Eltern wieder in die Heimat zurück. Hier verheiratete er sich mit einer weitläufigen Verwandten Namens Flora und gründete sich mit derselben ein glänzendes Heim. Der Ehe entsproß das muntere Zwillingspaar Eckart und Irene. Weitere Nachkommen folgten nicht. So verlebte Heinrich Karczeg, von großem Prunke umgeben, seine herrlichsten Tage. Doch was nützte ihm diese glänzende Umgebung; folgte doch dem Glücke das Unglück auf dem Fuße. Flora erkrankte und starb nach kurzer Zeit an einem typhösen Fieber. Vom Tage ihres Todes an war Heinrich von Karczeg ein anderer Mann. Seine Kraft, seine Lebensfähigkeit und Lebenslust, die Frische seines Geistes, all dies schien wie gebrochen; die Aerzte gaben seinem gar bald nicht mehr in Abrede zu stellenden Siechtum einen hochgelehrten Namen; was es war, schienen sie selbst nicht recht zu wissen, nannte man es das Weh der Vereinsamung, nannte man es ein gebrochenes Herz, so kam man damit der Wahrheit wohl am nächsten.

Fünf Jahre später schloß auch Heinrich von Karczeg die Augen zur ewigen Ruhe.

Vor seinem Tode sandte er um seinen Bruder und vertraute seiner Obsorge die Zwillingskinder an, indem er Oswald gleichzeitig seine finanziellen Verhältnisse auf das umfassendste darlegte.

Oswald war ein armer Mann gewesen an dem Tage, an welchem er das inhaltsschwere Telegramm erhielt, das ihm die Kunde brachte, daß Heinrich von Karczeg sterbenskrank darnieder liege; wenige Monate später verkaufte er die kleine Ansiedlung, welche er draußen auf der Puszta besessen, baute sich eine schöne Villa in Pest und nahm seine um mehrere Jahre ältere Schwester Bertha, ein alleinstehendes Fräulein, zu sich ins Haus; sie sollte Mutterstelle an den Waisen seines Bruders vertreten.

Zehn Jahre vergingen; während dieser Zeit war es Oswald so gut gegangen, daß seine glänzendsten Hoffnungen weit übertroffen wurden. Jede seiner Spekulationen, so gewagt sie mitunter auch waren, gelang. Man nannte ihn nur noch den „glücklichen Karczeg"; was er angriff, ward unter seinen Fingern zu Gold, doch, da geschah es eines Tages, es mochten seither beiläufig sechs Monate vergangen sein, daß Joseph von Bogner dem reichen Manne einen Besuch abstattete; er war ebenfalls vor nicht langer Zeit aus Amerika zurückgekommen; ohne viel Umstände zu machen, sperrte er die Thür des Schreibzimmers hinter sich ab, setzte sich Oswald gerade gegenüber und stellte einige, auf das Ziel sehr direkt lossteuernde Fragen an diesen. Fragen, welche Oswald nicht wenig in Verlegenheit brachten, ja förmlich das Blut in seinen Adern gerinnen ließen. Oswald war in so völlig unerwarteter Weise angegriffen worden, daß ihn dies total aus der Fassung brachte; jener hatte ihn sozusagen überrumpelt, so zwar, daß er durch sein Benehmen den Verdacht Joseph von Bogners erst recht zur Gewißheit werden ließ.

„Ich werde alles wieder gut machen, wenn Du mich nicht öffentlich brandmarkst," hatte er dem Jugendfreunde, welchen er seit Jahren nicht gesehen, gesagt; „ich werde den Kindern jeden Kreuzer zurückgeben, ich werde . . ."

„Halt' ein, denn es scheint mir gar, Du willst auch mich mit einer Summe bestechen; ich habe selbst genug Geld; ich fordere für mein Schweigen nur eines: ich will das Mädchen haben; wenn Du das zu stande bringst, sind meine Lippen für immer versiegelt.

Ich bin selbst im Liebeswerben nicht geschickt und bedarf eines Beistandes. Wird sie mein Weib, dann soll sie den Reichtum nie vermissen, um welchen sie betrogen worden ist und ich schwöre nebstbei, daß ich über Dein ganzes betrügerisches Verfahren immer reinen Mund halten will."

Es war ein langer, harter Kampf zwischen den beiden Männern gewesen, welcher dieser Auseinandersetzung folgte, aber Joseph von Bogner trug endlich den Sieg davon. Es war alles abgemacht und so geschah es denn, daß Irene von Karczeg auf Befehl ihres Oheims Frau von Bogner wurde und Oswald nun nichts mehr zu fürchten hatte; er fühlte sich leicht und frei wie ein Mann, dem ein schwerer Alp von der Seele genommen war.

* * *

Morgengrauen! Ein neuer Tag brach über der Stadt an, rötliche, goldig schimmernde Wolken deckten den Horizont.

(Fortsetzung folgt.) 59,19

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Sonntag, den 6. November 1898,
Abends 8¼ Uhr
im **Ramsperger'schen Saale**

CONCERT

mit nachfolgender

Tanzunterhaltung,

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. 1485

Hiermit beehre ich mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich vom 1. Oktober l. J. das

Depot

der Brauereigesellschaft vorm. Bercher in Breisach

übernommen habe.

In meiner Wirthschaft **„zu den Dreikönig"** kommen hinfort die Biere obiger Brauerei und zwar

Pilsner und Export

zum Ausschank. Gleichzeitig empfehle ich mich auch zur Lieferung der Biere in **Flaschen zum Preise von 19 und 18 Pfg.** 1277

Bestellungen nimmt der Bierführer entgegen.

Karl Ramsperger,
z. „Dreikönig".

Uhren

in nur guten **garantirten** Qualitäten empfiehlt zu billigen festen Preisen

Georg Wessel
16 Kaiserstraße 16
Freiburg i. B.

Wecker, bestes Fabrikat, Mk. 2.50 das Stück.

1360

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Beehre mich der verehrl. Einwohnerschaft von Freiburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich **Kaiserstraße 95|97 Freiburg** (Haus Müller) ein

Juwelier-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute, solide und hübsche Waaren bei civilen Preisen zu führen und sichere somit eine streng reelle Bedienung zu.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen im In- und Auslande bin ich in der Lage, alle Arten von Neuarbeiten und Reparaturen bei billigster Berechnung auszuführen.

Zu gefl. Besichtigung ladet höfl. ein 1383

Emil Sprauer, Juwelier.

Sofort gesucht

Tüchtige Schlosser für Eisenkonstruktion, sowie Dreher für kleine Maschinentheile.

Ferd. Doubs Sohn,
Maschinenbau-Werkstätte und Hammerschmiede,
Freiburg i. B. — Haslach.

1471

Rebstecken

gesägt (2,10 bis 2,25 Meter) **Weißtannen**, besonders für landw. Konsum-Vereine in größerem Quantum billigst zu beziehen durch

Wilh. Bark,
Sulzburg (Baden).

HEUREKA

beliebtes, sicher wirkendes
Mittel gegen Hühneraugen u. Schwielen
per Schachtel **50 Pf.**, sowie

Warzenmittel

per Glas **50 Pf.**
zu haben in der 1475

Apotheke zu Emmendingen
Fr. Dieffenbach.

Die **Holz- u. Kohlenhandlung**

Gebr. Hassler

in **Emmendingen** empfiehlt ihr Lager in allen Sorten Kohlen erster Qualität:
Gewaschene und gesiebte Nußkohlen,
Belgische Würfel-Nußkohlen,
Deutsche, belgische und englische Anthracit,
Badische Anthracit ab Grube Berghaupten,
Destillationscoks (Saarcoks),
Saarkohlen von der Heyd I u. Spittel I,
Dürres Anfeuerholz, ster- oder zentnerweise. 1184

Reutlinger
Kirchenbau
Geld-Lotterie.

Ziehung 8. Nov. 1898
Haupttreffer:
30 000 M.
baar.
1721 Geldgewinne
zus. **65.000 M**
Loose à 2 M.,
11 St. 20 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg.
empfiehlt **Generalagentur**
Karl Göb 4472
Lederhandlung Hebelstraße 15
Karlsruhe i. B.

Loose

Metzer Zieh. 5.—8./11. 98 à 3.30
Reutlinger „ 8./11. 98 à 2.—
Straßburger Zieh. 19./11. 98 à 1.—
Porto 10 Pf. u. jede Liste 15 Pf. extra, sowie alle andern Loose empfiehlt **J. Stürmer,** General-Agent, **Straßburg** i./E. Geldgew. jeder Höhe zahle sofort aus. 1402

24852 Geldgewinne

werden demnächst ausgelost.

Reutlinger Geldloose à 2 M.
Ziehung garantirt 8. Novbr. 98.
Hauptgewinne M. 30,000, 6000, 2000 etc. etc.
Metzer und Colonialloose à M. 3.30.
Ziehungen 5. u. 28. Novbr. 1898.
Hauptgewinne Mk. 100,000, 2 à 50,000.
Straßburger u. Weimarloose à 1 M.
Porto kostet 10, jede Liste 15 Pf.
Alle 5 Loose u. 5 Listen zus. franco Mk. 11,20 gegen Vorhersendg. des Betrages. Nachnahme 30 Pfg. mehr
empfiehlt 1414

J. Schweickert, Stuttgart.

Fette j. Gänse

nur prima Waare, 8—10 Pfund à Pfd. 40 bis 45 Pf., **Hühner** 55 Pf. gegen Nachnahme franko.
Rud. Nickel, Kalklappen b. Tilsit.

Wegen Versetzung ist meine

Wohnung

bei Hrn. Sattlermeister Schmidt, bestehend aus 3 schönen Zimmern, Küche, Mansard und sonstigem Zubehör sofort zu vermiethen.

Bodenheimer.
1422 Verwaltungs-Assistent.

Laden-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum, Freunde, sowie Gönner die Anzeige zu machen, daß ich meinen

Obst-, Zuckerwaaren- u. Cigarren-Verkauf

Lammstraße Nr. 137 (vis-à-vis des Herrn Messerschmied Weiß) eröffnet habe und bitte ich höfl. um geneigten Zuspruch.

Frau Metzger Wwe.,
1487 (früher am Thor).

Wegen größerer Reparatur bleibt die 1484

Wirthschaft z. Salmen

in **Mundingen,** auf einige Zeit

geschlossen.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei
1158 **X. Schindler,** am Markt.

Alleinverkauf für Freiburg
bei

Alfred Bea, Hoflieferant,

116 Kaiserstrasse 116.

Reiche Auswahl anderer renommierter Fabrikate, nur erprobte Qualitäten in allen Preislagen. 1429

Allein. Niederlage von F. Pinet u. Cie., Paris.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

3724

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Rechte

Schweizer Stickereien.

Empfehle mein äußerst reichhaltiges Lager obiger Spezialität, besonders zu **Aussteuern, zu billigsten Preisen.** 1418

Franziska Fuster,
Freiburg, Hermannstraße 2.

Nr. 258. Emmendingen, Freitag, 4. November 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Ueber seine Stellung zur Ausschließung der Sozialdemokraten,

über die Haltung der Kriegervereine zu den anderen bürgerlichen Parteien u. s. w hat der Vorstand des deutschen Kriegerbundes eine Erklärung erlassen, in der es heißt: Die Sozialdemokratie kann uns als politische Partei nicht gelten, weil sie nicht auf dem Boden des Reiches, der Monarchie und des nach der Verfassung geordneten Staates steht. Der Kampf gegen sie ist deshalb kein politischer im Sinne unserer Satzungen. Wenn an einigen Stellen auch Anhänger einzelner auf dem Boden der Treue zu Kaiser und Reich und zu den bestehenden Verhältnissen stehender bürgerlicher Parteien als nicht in die Kriegervereine gehörig bezeichnet sind, so kann das nicht gebilligt werden. Auch das Verfahren bei der Entfernung von Sozialdemokraten aus den Vereinen giebt in einzelnen Fällen zu Bedenken Veranlassung. Wer sich als Sozialdemokrat bekennt, wer es selbst ausspricht, sozialdemokratisch gewählt zu haben, der muß unerbittlich aus unseren Vereinen heraus. Dagegen ist es mit dem gesetzlich bestehenden geheimen Wahlrecht unvereinbar, den Einzelnen nachzuforschen, ob sie sozialdemokratisch gewählt haben oder nicht. Es ist dies auch mit der Würde der Vereine nicht vereinbar, ebenso wie das nicht die besten Seiten menschlichen Empfindens aufrührende Forschen nach der politischen Gesinnung. Die Verführten (Sozialdemokraten) sind auf den richtigen Weg zu bringen, und falls sie ihre Verfehlung gegen die Satzungen des Vereins einsehen, nicht für immer der Schande des Ausschlusses aus dem Kriegerverein anheimfallen zu lassen.

§ Rundschau.

* Dem Großherzog von Baden sind, der „Frkf. Ztg." zufolge, seit dem Verbrechen Lucheni's zwei Schutzleute in Zivil beigegeben, von denen der eine sich bei Wagenfahrten des Velocipeds bedient; den übrigen Fürstlichkeiten in Karlsruhe ist je ein Schutzmann zugetheilt, der in gemessener Entfernung seinen Schutzbefohlenen folgt.

* Ein Geschenk des Kaisers hat vor einiger Zeit die Großherzogin von Baden empfangen. Es ist ein von geschnitztem Holzrahmen umschlossenes Marmorrelief, welches den Heimgang Kaiser Wilhelm's I. in poetischer Form darstellt; Engelsgestalten tragen den Entschlafenen schwebend hoch über Wolken.

* In Rom verlautet, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Palästina sich in San Remo aufhalten wird, um die Stätten zu besuchen, wo sein Vater lebte. Es handelt sich hier anscheinend um eine bloße Vermuthung.

* Das Reichspostamt fährt in seinen Reformversuchen fort, die sich auf die Erleichterung des Postpacketverkehrs beziehen. Wie seit einiger Zeit in Köln, so ist es neuerdings auch den Versandtgeschäften in anderen Städten, so z. B. in Liegnitz, gestattet worden, ihre Packete abgewogen und mit Gewichtsvermerk versehen unter eigener Haftung für die richtige Gewichtsangabe, bei einem bestimmten Postamte einzuliefern, so daß die Annahmebeamten nicht mehr nöthig haben, jedes einzelne Packet nachzuwiegen. Daß infolgedessen viel kostbare Zeit gespart wird, liegt auf der Hand. Für den Aufgeber wie für den Beamten ist die Reform daher in gleichem Maße erwünscht.

* Auf den neuen Oberbürgermeister Kirschner setzt man in Berlin große Hoffnungen, daß er mit Energie die wahren Interessen der Stadt vertreten und sich nicht dazu hergeben wird, wegen untergeordneter Dinge mit Polizei und Regierung in den Haaren zu liegen. Der überwiegende und bessere Theil der Bürgerschaft hat die ewigen Reden und die unfruchtbare Politik nachgerade satt und verlangt Thaten.

* Daß sich die Tschechen nicht nur bei der Regierung, sondern auch beim Kaiser Franz Joseph selber hoher Gunst erfreuen, geht aus dem Umstande hervor, daß sich unter den mit dem neuen Elisabeth-Orden ausgezeichneten Damen eine große Anzahl tschechischer Frauen befinden.

* Zu dem Prozesse gegen den Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, der am 10. November in Genf seinen Anfang nimmt, sind fünfzig Zeugen vorgeladen. L. beharrt darauf, während der Verhandlung ein anarchistisches Manifest vorzulesen. Gegenüber seiner Klage, daß er im Gefängniß strenger behandelt werde als Andere, erklärte der Staatsanwalt, daß ihm gegenüber die volle Strenge des Gesetzes angewendet werden müsse.

* Ueber Dreyfuß auf der Teufelsinsel läßt der Berichterstatter Jean Heß weitere Mittheilungen an den Pariser „Matin" gelangen. Derselbe erzählt, wie Dreyfuß dafür bestraft wurde, daß im Januar des vorigen Jahres der Senator Scheurer-Kestner seine Enthüllungen begann. Der damalige Direktor der Teufelsinsels erhielt vom Kolonialminister Lebon einen besonderen schriftlichen Auftrag mit der Aufschrift: „Im Interesse der Nation." Diesem Schriftstück waren Notizen von der Hand des Obersten du Paty de Clam beigegeben. Der Auftrag lautete: Dreyfuß habe zwei Monate lang in einem sechzig Centimeter breiten, mit einer Mulde für die mit Eisenklammern gefesselten Füße versehenen Bett zu liegen, einen Pflock als Kopfkissen. Zur Rechtfertigung dieser Maßregel wird angegeben, daß der Oberinspektor in einer stürmischen Nacht von der Ile Royale unaufgehalten nach der Teufelsinsel bis zur Hütte Dreyfus habe gelangen können. Das jetzige Gefängniß des Dreyfuß ist aus Holz, viereckig, je vier Meter lang und breit. Er sieht in diesem Kerkerloch schwerlich hell genug, um lesen zu können. Innerhalb der Einfriedigung kann er nur gewisse Stunden des Tages Luft schöpfen. Nachts werden ihm die Füße in Eisen geschlossen.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen,** 2. Nov. Der Gemeinderath hat die Benennung verschiedener Straßen vorgenommen. Die neue Straße an der Bahnstraße erhielt den Namen „Bergerstraße", jene bei der Wehrle'schen Maschinenfabrik „Bismarckstraße" und der Viehweg beim Gärtner Hambrecht wurde zur „Thalstraße" erhoben.

Emmendingen, 2. Nov. Im evangel. Bundesabend am vorigen Sonntag sprach Herr Stadtpfarrer Körber in eingehender Weise über die evangelischen Reformbewegungen in der heutigen katholischen Kirche Frankreichs. Der Vortragende bezeichnete diese Bewegung als eine lichtvolle Erscheinung in dem so manche Schatten aufweisenden Leben des heutigen Frankreichs. Er schilderte den Lebens- und geistigen Entwickelungsgang einer Anzahl katholischer französischer Geistlichen, welche in zum Theil schweren Gewissenskämpfen zu der Ueberzeugung hindurch gedrungen sind, daß nur das Evangelium von Jesu die heutige Gesellschaft zu retten vermag und welche ihr reiches Wissen und ihre Wahrheitserkenntniß in den Dienst der Heranbildung wahrer Christen in ihrem Vaterland stellten. Von der stattlichen Zahl dieser französischen Priester, welche aus der kathol. Kirche austraten, wurden besonders erwähnt: die Geistlichen Bourrier in Marseille, Philippot in Plomion, Charbonell in Paris, Bourdeny in Marolles und Patel in Gault. Ergreifend sind die Selbstzeugnisse und Glaubensbekenntnisse, welche diese Männer in ihren Briefen niedergelegt und zum Theil auch öffentlich vor versammelter Gemeinde in der Kirche verkündet haben. Eine Anzahl dieser Zeugnisse wurden von Redner aus der dieser evangel. Reformbewegung dienenden Zeitschrift

---

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weißenthurn. 5

Ein Eisenbahnzug war eben angekommen, die Reisenden hatten denselben bereits verlassen, doch stand die schnaubende Maschine mit den daranhängenden Waggons noch in der Bahnhofshalle, während in den beiden Ausgängen sich die verschiedenen Ankömmlinge drängten.

Raschen Schrittes bahnte sich Hauptmann Arnold Bülow seinen Weg durch die Menge. Draußen vor dem schönen Bahnhofsgebäude angelangt, wurde er von den verschiedenen mehr oder weniger eleganten Wagenlenkern in deutscher und ungarischer Sprache angerufen: „Wagen gefällig, Herr?"

Bülow schüttelte den Kopf; denn der Gedanke, an einem so prächtigen Morgen wie der heutige ein enges, geschlossenes Fuhrwerk besteigen zu sollen, wäre ihm schrecklich gewesen. Er ging zu Fuß weiter und trällerte lustig ein Liebeslied vor sich hin. „Heda, Junge!" unterbrach er plötzlich seinen Gesang, reich' mir doch ein Zeitungsblatt her!"

Der kleine barfuße Knabe, welcher an der Straßenecke Journale zum Verkaufe bot, beeilte sich, dem Wunsche zu willfahren; Arnold warf ihm eine Münze zu und schritt weiter, ohne fürs erste das Blatt auseinander zu falten.

Sein Weg führte ihn an dem Hotel vorbei, in welchem Joseph von Bogner und sein junges Weib am vorherigen Abend, da sie den Zug versäumt, abgestiegen waren, und plötzlich fiel dem jungen Manne ein, wie zeitig es noch sei und daß es eigentlich unbescheiden wäre, den systematisch geordneten Haushalt seiner Schwester zu so früher Stunde zu stören; lieber wollte er sich im Hotel ein Zimmer geben lassen, seine Toilette ordnen, frühstücken und dann erst zu Frau von Pobezin gehen.

Als er über die Schwelle des Hotels trat, stieß er mit Joseph von Bogner zusammen, der sich, nach seinem gerötteten Gesichte zu urteilen, in höchster Aufregung befand.

Der junge Mann griff grüßend an seine Mütze und lächelte. Er wußte recht gut, daß „der Alte" sehr von Irene eingenommen gewesen war und gerade weil er, Arnold, ihr Herz errungen, fühlte er sich doppelt veranlaßt, großmütig zu sein.

Joseph von Bogner aber runzelte nur finster die Stirne und achtete des Grußes sonst gar nicht, sondern trat rasch vor das Haus.

Arnold blickte ihm lachend nach. „Höflicher Herr das," murmelte er vor sich hin.

Während er dann selbst in das Bureau des Geschäftsführers trat, um sich ein Zimmer anweisen zu lassen, sah er den alten Herrn wieder mit einer für seine Jahre staunenswerten Behendigkeit die Treppe hinaufstürmen, dann, da der Geschäftsführer im Moment beschäftigt war, griff er nach dem Zeitungsblatte in seinen Händen und entfaltete es.

Die ersten Zeilen, worauf seine Augen fielen, waren nachstehende: „Gestern abend fand in der Villa des Herrn Oswald von Karczeg die Trauung seiner Nichte Irene, Tochter des verstorbenen Heinrich von Karczeg und dessen Gattin Flora, mit einer hierorts allgemein bekannten und angesehenen Persönlichkeit, dem Herrn Joseph von Bogner, statt." Da stand es klar und deutlich zu lesen, so klar, als man es nur denken kann und als Druckerschwärze es zu liefern im stande war. Er las es und las es wieder, ohne es darum verstehen zu können.

Er stand regungslos still, seine Augen bohrten sich förmlich in die Buchstaben ein. Was in aller Welt, sollte es bedeuten? Ein Scherz, natürlich konnte es nur Scherz sein! Das war ja klar, aber bei Gott, ein sehr schlecht gewählter.

Im oberen Vestibüle angelangt, ließ er sich, während der Kellner das Zimmer aufsperrte, in einem der roten Sammetsessel nieder, die dort standen.

Zorn, Ekel, Rachedurst kämpften in ihm, nur nicht eine Sekunde lang dachte er an die Möglichkeit, daß das, was er gelesen, wahr sein könne. Da, was war das, trat aus einer der ihm zunächst gelegenen Thüren ein Herr; es war Joseph Bogner; er pochte an eine der anderen Thüren, dieselbe ging auf und eine Dame von mittlerer Größe trat auf die Schwelle; sie trug ein silbergraues, hochelegantes Reisekleid, einen großen Federhut mit dichtem Schleier auf den blonden Locken.

Arnold Bülow erhob sich; er erwartete das Herankommen der beiden. Träumte er? Oder war es der Wahnsinn, welcher sich seiner Sinne bemächtigte? Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen, die Pulsadern schlugen heftig, er rang schwer nach Atem.

Das Paar kam näher; die Dame blickte auf, erkannte ihn, zuckte merklich zusammen, verneigte sich und . . lächelte.

Der Stolz kam ihm zu Hilfe; auch er lüftete mit kühler Ruhe den Hut; ein triumphierender, herausfordernder, höhnisch boshafter Blick von Bogner, dann schritt das Paar an ihm vorüber.

Arnold Bülow blieb regungslos an der Stelle stehen, an welcher sie ihn verlassen. Im Geiste sieht er nichts anderes, als ein reines, schuldlos kindliches Mädchenantlitz, das mit ernsten, schüchternen, liebevollen Augen zu ihm emporblickt, fühlt er eine zitternde Hand auf seinem Arm, hört er eine süße Stimme, die leise flüstert: „Arnold, ich liebe Dich und werde Dich ewig lieben."

* * *

In frühester Morgenstunde schon war auf der Wachtstube, in welcher der junge Mann festgenommen wurde, den man des Diebstahls im Bankhause Karczeg beschuldigt hatte, ein Billet abgegeben worden. Seitdem am verflossenen Nachmittag der Insasse der Zelle Nr. 23, welche mit der Wachtstube in Verbindung stand und in der man die jeweiligen Gefangenen einzusperren pflegte, den Besuch seiner Schwester erhalten, hatte sich derselbe nicht mehr gerührt, sondern war, die Decke bis über das Kinn emporziehend, auf seinem Bette liegen geblieben, ja, er hatte nicht einmal das Abendbrot berührt, das man ihm brachte.

„Reue," sagte einer der wachthabenden Sicherheitswachtmänner.

„Trotz," meinte ein anderer.

59,19